

Lampertheimer Zeitung 14.02.2011

Bergsträßer Grüne lassen sich Mut zusprechen

(koc). Der Landesvorsitzende und Fraktionssprecher der Grünen im Hessischen Landtag, Tarek Al-Wazir, sprach von einer „Dafür-Partei“. Der Fraktionssprecher der Grünen im Kreistag, Jochen Ruoff, stellte hinsichtlich der Kommunalwahl am 27. März die Inhalte vor mögliche Koalitionskonstellationen, und Doris Sterzelmaier stellte der nunmehr zehnjährigen Zusammenarbeit der GLB mit der CDU in Bensheim ein gutes Zeugnis aus.

Die Grünen sehen sich nicht nur aufgrund guter Umfrageergebnisse (denen sie selbst eher differenziert gegenüberstehen) im Aufwind. Dementsprechend harmonisch und mit aufmunterndem Applaus verlief der „Grünen-Empfang“ in Bensheim als Wahlkampfveranstaltung mit dem prominenten Gastredner Tarek Al-Wazir.

Gerade die Bergsträßer Grünen, die in der Vergangenheit eher unter dem Durchschnitt der Ergebnisse auf Landes- und Bundesebene lagen, registrieren einen Mitgliederzuwachs und in den letzten Wochen gleich die Neugründung von drei Ortsverbänden - in Bürstadt (mit Erhard Renz), in Birkenau und in Neckarsteinach. Der Moderator des Abends, der Kreistagsabgeordnete Thilo Figaj aus Lorsch, freute sich auch über 60 Mitglieder der Grünen-Jugend.

Nach den Verlautbarungen zur Kreispolitik durch Jochen Ruoff setzte der Landesvorsitzende den strategischen Überbau für die Grünen im Wahljahr 2011 mit mindestens sieben Landtagswahlen (vielleicht kommt NRW noch dazu) und den zwei Kommunalwahlen in Niedersachsen und Hessen. Tarek Al-Wazir versuchte den Rückenwind, den die Grünen derzeit erfahren, zu erklären, die Kampagne der Gegner, die sie als „Dagegen-Partei“ titulieren, zu entkräften: „Warum trauen uns die Leute so viel zu? Weil sie wissen, dass wir uns Gedanken machen, weil wir Dinge sagen, die nicht populär klingen. Die Leute wissen, wofür wir stehen.“

Als Beispiel nannte er den auch und gerade von den Grünen unterstützten Ausbau der Erneuerbaren Energien. Deren Anteil hat sich in den letzten Jahren von fünf auf 18 Prozent erhöht. Al-Wazir: „Da sage noch jemand, Politik könne nichts bewirken. Wir haben's erkannt und gemacht. Und 340 000 Arbeitsplätze in diesem Bereich sprechen eine deutliche Sprache.“

Auch gesellschaftlich hätten die Grünen einiges bewirkt, wenn es sich auch personell nicht so umgesetzt hat wie von den Grünen eigentlich erwünscht, fügte Al-Wazir selbstironisch hinzu: Eine kinderlose Protestantin aus dem Osten ist Bundeskanzlerin, der Außenminister ist homosexuell und zwei CDU-Bundesministerinnen streiten sich darum, wer für die Kinderbetreuung zuständig ist. „Wir haben viel erreicht, und es ist noch viel zu tun“, rief der Redner seinen Parteifreunden vor Ort zu. Es geht um Inhalte, gab Jochen Ruoff die Maxime der Kreisgrünen zur Kommunalwahl am 27. März vor. Die Frage, wer mit wem und wer wird Dezernent, stelle sich nicht. Ihm schwebt eine Konstellation im Kreistag vor, in der sich „die besten Ideen eine Mehrheit suchen müssen“. Selbstredend sparte er in seiner Rede auch nicht mit Kritik am politischen Gegner: „Seit 15 Jahren regiert die CDU in verschiedenen Konstellationen im Kreis.“ Sie sei verantwortlich für die Rückständigkeit des Kreises beim Thema Erneuerbare Energien, für die Betonpolitik, die schlechte Ausstattung des öffentlichen Personennahverkehrs und den schlechten Zustand des Kreiskrankenhauses. Was die eigene Einschätzung von Parteienvertretern betrifft, die lange in der Verantwortung stehen, sagte Ruoff: „Sie sehen die Region als ihren Besitz an.“

Und in der Frage der Atompolitik trennen CDU und Grüne, so Ruoff, „Welten“. „Also müsste sich die CDU hier um 180 Grad drehen.“ Die eigene Politik währte er nicht nur durch den Mitgliederzuwachs im Aufwind. Ein Gesunden der Kreisfinanzen, ein Personalkonzept, Naturschutz und ein „gesundes Verhältnis zwischen Kommunen und Kreis“ stehen in der Grünenagenda ganz oben. „Frischen Wind“ gebe es auch über die durchweg in den Ortsverbänden gut besetzten Kandidatenlisten mit zahlreichen jungen Leuten.